

ABSCHIED – EINE CHANCE FÜR NEUES



JAHRESBERICHT 2011



STIFTUNG WOHNHEIM UNGARBÜHL



Stiftung Wohnheim Ungarbühl
Ungarbühlstrasse 12/14
8200 Schaffhausen

Telefon: 052 630 66 66
Telefax: 052 630 66 67

Homepage:
www.ungarbuehl.ch

E-Mail:
info@ungarbuehl.ch

Spendenkonto:
Postcheckkonto
85-414181-7



Das Wohnheim Ungarbühl ist seit
1999 ISO und BSV zertifiziert.
Jährlich wird die Zertifizierung extern
überprüft.

BESUCHEN SIE UNSERE HOMEPAGE: WWW.UNGARBUEHL.CH

INHALTSVERZEICHNIS

- 2 Adresse, Post- und Bankverbindungen
- 3 Organe der Stiftung
- 4 Bericht des Stiftungsratspräsidenten
- 6 Bericht der Geschäftsleitung
- 9 Abschied – Eine Chance für Neues
- 13 Nachruf Rolf Frommenwiler
- 14 Nachruf Robert Thierstein
- 16 Spenden
- 18 Dienstjubiläen/Dank

ORGANE DER STIFTUNG

Präsident

Dr. oec. Markus Malagoli,
Schaffhausen

Vizepräsident

Daniel Rieser, Dörfingen*

Stiftungsräte

Victor Kunz, Schleithelm

Wolfgang Lüling, Schaffhausen*

Hedy Mannhart, Neuhausen

Susanne Oechslin, Schaffhausen

Verena Spitzer, Schaffhausen*

Rechnungsrevision

Mannhart & Fehr Treuhand AG,
Schaffhausen

Geschäftsleitung

René Hotz, Ramsen
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Vincent Gnädinger, Bibern
Bereichsleitung Dienste

Beni Meister, Feuerthalen
Bereichsleitung Wohnen

Edi Teuscher, Schaffhausen
Bereichsleitung Beschäftigung

*Mitglieder des Stiftungsrats-Ausschusses

BERICHT DES STIFTUNGSRATSPRÄSIDENTEN



Markus Malagoli
Präsident des Stiftungsrates

Das Jahr 2011 stand im Wohnheim Ungarbühl im Zeichen der Konsolidierung und Überprüfung des Erreichten.

Qualitätsmanagement und -sicherung sind seit langer Zeit zentrale Anliegen des Wohnheims Ungarbühl. Bereits im Jahr 2002 hat sich das Wohnheim Ungarbühl von der SGS (Société Générale de Surveillance) nach den Normen BSV/IV 2000 und ISO 9001 zertifizieren lassen. Im vergangenen Jahr stand wiederum eine Rezertifizierung an, die mit grossem Erfolg erreicht wurde. Quer durch alle Bereiche wurden die Prozesse vom externen Experten mittels Interviews, Beobachtungen und der Durchsicht von Dokumenten und Aufzeichnungen überprüft. Dazu gehören

Führungsprozesse, Personalprozesse, Beschaffungs- und Unterhaltsprozesse sowie natürlich die Dienstleistungen für unsere Klienten.

Besonders lobend erwähnt wurden: Schutz der Privatsphäre der Bewohner und Bewohnerinnen, Datensicherung und Datenschutz, vielfältiges Freizeit- und Beschäftigungsprogramm, Seniorenclub, aber auch die hohe Zufriedenheit des Personals, die gute Kommunikation bis hin zur Qualität der Küche. Zum guten Resultat hat auch der Umstand beigetragen, dass nach dem Umbau im Haus 12 nun alle Wohngruppen einen direkten Zugang von aussen und neue, behindertengerechte Badezimmer haben. Zudem konnten die letzten Zweierzimmer aufgehoben werden – ein deutlicher Qualitätsfortschritt.

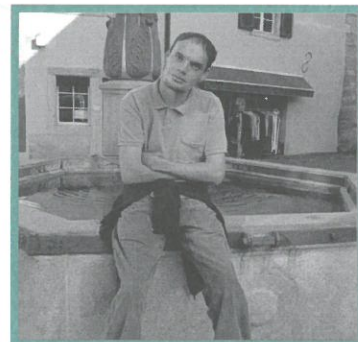
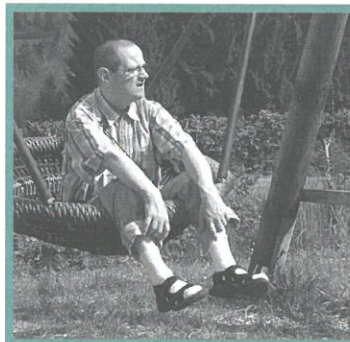
Nach der Kundenzufriedenheitsbefragung im Vorjahr wurde im vergangenen Jahr die Personalfriedenheit erhoben. Nach bereits guten Werten in früheren Jahren konnte die Gesamtzufriedenheit beim Personal nochmals leicht erhöht werden.

Das hohe Niveau an Qualität liesse sich ohne motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht halten und schon gar nicht steigern.

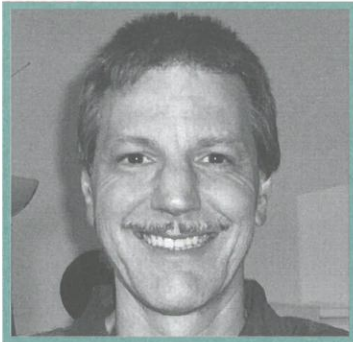
Auf allen Stufen wurde einmal mehr hervorragende Arbeit geleistet. Zunächst gehört mein Dank der Geschäftsleitung für die kompetente Führung unseres Wohnheims. Die Führung eines Wohnheims mit den zunehmenden Erwartungen der Klienten, Angehörigen, Mitarbeitenden und Behörden ist nicht immer einfach. Stets gilt es das Optimum zwischen Qualität und verfügbaren Ressourcen, zwischen Notwendigkeit und Luxus, zwischen Bewahrung und Innovation zu finden. Namens des Stiftungsrates danke ich der Geschäftsleitung, allen Kadern und Mitarbeitenden für Ihren Einsatz zugunsten der Klientinnen und Klienten im Wohnheim Ungarbühl.

Mein Dank gehört auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die interessanten Diskussionen in unseren Sitzungen, für die stets angenehme Zusammenarbeit und für deren Bereitschaft, ihre Freizeit ehrenamtlich zum Wohle des Wohnheims Ungarbühl einzusetzen.

Wiederum haben uns zahlreiche Spenderinnen und Spender im vergangenen Jahr grosszügig unterstützt. Für alle Spenden, ob gross ob klein, danken wir von ganzem Herzen. Auch in der Zukunft sind wir wiederum auf Ihre Unterstützung angewiesen.



BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG



René Hotz
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Schweizer sind glücklich – Die Schweiz liegt gemäss einer Studie weltweit auf Platz 2 bezüglich subjektivem Glückempfinden. Die glücklichste Nation ist Dänemark. Italien liegt auf Platz 50, Deutschland auf Platz 35 und die USA auf Platz 23.

Diesen Text las ich kürzlich in einer Illustrierten und freute mich sehr darüber, dass ich in einem Land mit den glücklichsten Einwohnern leben darf. Aber stimmt das auch wirklich? Was braucht es denn zum glücklich sein?

Wichtige Bereiche dafür, ob und wie wir Glück erleben sind:

unsere **Beziehungen zu anderen Menschen** die uns nahe sind, also Partner, Kinder, Familie, und Freunde

unsere **Arbeit**

Freizeitaktivitäten, die uns Spass machen, fordern und fördern

Glaube, Religiosität und Spiritualität

Die Gestaltung der Beziehungen zu anderen Menschen ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit im Wohnheim Ungarbühl. Es ist unsere zentrale Aufgabe, Mitmenschen mit einer Beeinträchtigung Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen sowie mit ihnen zusammen soziale Kontakte zu anderen Menschen zu schaffen, die sie alleine nicht realisieren können.

Eingegangene Beziehungen können aber auch ein Ende finden, sei es ein plötzliches, z.B. durch den Tod oder ein geplantes, z.B. durch Umzug oder Wechsel des Arbeitsplatzes. Dies ist uns zu Beginn einer eingegangenen Beziehung nicht bewusst. Als Menschen neigen wir dazu unseren Status quo zu erhalten, da Vertrautes Sicherheit bietet. Das Leben fordert uns jedoch immer wieder heraus das uns Vertraute loszulassen, uns davon zu verabschieden und sich auf Neues einzulassen. Wenn man diesen Prozess durchlaufen hat, ist man unter Umständen erstaunt, wie sich aus dem ursprünglichen Leid neue Freiheiten und eine neue Ebene von Glück und Zufriedenheit einstellen können.

Mein bleibendes «Abschieds-Erlebnis» war die Verabschiedung von meinem letzten Arbeitsplatz. Als Werkstatteleiter einer «geschützten Werkstatt» sind mir die Mitarbeitenden mit und ohne Beeinträchtigung ans Herz gewachsen. Mit ihnen zusammen hatte ich einige knifflige Aufträge zu bearbeiten, in denen die Lösung in Gesprächen und Auseinandersetzungen gesucht werden musste. Gerade durch diesen Prozess, der sich nicht immer einfach gestaltete, wuchsen tragfähige Beziehungen, die auch in schwierigen Zeiten Stand hielten und von denen ich mich nur ungern verabschiedete. Hätte ich den Abschied nicht gewagt, wären mir die vielen neuen, reichhaltigen und bereichernden Erfahrungen in den letzten sieben Jahren im Wohnheim Ungarbühl vorenthalten geblieben.

Eins ist sicher: ohne Abschied nehmen wächst nichts Neues, entwickeln wir uns nicht weiter, bleiben wir stehen. Und ich wage zu behaupten, dass ein bewusst gelebter Abschiedsprozess auch ein Garant zum Glücklich sein ist.

Aufgrund verschiedener Abschiede, die wir im vergangenen Jahr nehmen mussten, haben wir dieses Thema bearbeitet. Auch in diesem Jahr werden uns wieder einige Abschiede bevorstehen:

- Allem voran werden wir uns vom mittlerweile gut 10 Jahre alten agogischen Konzept verabschieden, respektive weiterentwickeln. Unsere Begleitungs- und Betreuungsaufgaben von Menschen mit Beeinträchtigung richten wir neu an der sogenannten «Funktionalen Gesundheit» aus.

- Einige Bewohner treten ins Pensionsalter über. Diese müssen sich vom geregelten Arbeitsprozess verabschieden und können am Seniorenclub Ungarbühl teilnehmen.
- Zurzeit haben wir zwei Mitarbeiterinnen, die bald ihren Mutterschaftsurlaub antreten. Auch hier sind Abschiede vorprogrammiert.
- Bewohner werden dement. Die Betreuer müssen sich vom bekannten Verhalten verabschieden.

Es wird spannend sein miteinander zu erleben, wie wir als Einzelne aber auch als Wohnheim Ungarbühl mit diesen Verabschiedungen umgehen werden. Sicherlich jeder auf seine individuelle Art und Weise. Aber ich bin mir gewiss, dass es sich lohnt, sich diesem Thema zu stellen. Wer weiss, an wie vielen Glücksmomenten wir sonst in diesem Jahr vorbeilaufen?





ABSCHIED – EINE CHANCE FÜR NEUES

«Veränderungen machen uns vor allen Dingen deshalb Angst, weil sie uns dazu zwingen, uns aus der Hängematte der Gewohnheit herauszubeben.»

Helga Schäferling

«Abschied nehmen» ist ein Thema, das heutzutage in aller Munde ist. Verfolgen wir das Weltgeschehen, so können wir täglich auf Mitteilungen in den Medien stossen, die dies in irgendeiner Form thematisieren. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass Spitzensportler auf dem Gipfel ihres Erfolgs zurück treten, Politiker aus ihrem Amt scheiden, Firmen aufgelöst werden und Mitarbeiter durch den Verlust ihres Arbeitsplatzes vom Betrieb Abschied nehmen. Auch im Wohnheim Ungarbühl begegnet uns das Thema in vielschichtiger Weise, wobei es sehr unterschiedlich wahrgenommen und bearbeitet wird.

Die Bedeutung des Abschiednehmens

Abschied nehmen hat viele Facetten. Es kann bedeuten, sich von einem geliebten Menschen, von Mitbewohnern, von Hoffnungen, Lebensplänen, der eigenen Jugendllichkeit, Gesundheit, von lieb gewonnenen Objekten oder von Haustieren zu lösen. Aber auch die Trennung von einer vertrauten Umgebung, von Arbeit oder Arbeitskollegen, von bestimmten Lebensstufen bis hin zum endgültigen Abschied bzw. dem Tod. Diese Form des Abschiedes ist für die meisten Menschen der grösste Einschnitt im Leben, da er endgültig ist.

Abschied nehmen und damit Veränderungen erleben, sind existentielle menschliche Erfahrungen, die wir alle immer wieder und in unterschiedlichster Weise erleben. Gleiche Abschiedssituationen werden von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen und verarbeitet. Es gibt eine grosse Palette individueller Unterschiede im Erleben von Abschied, Veränderungen, Verlusten, Übergängen, Neuanfängen. Wir sind aufgefordert etwas loszulassen und damit kehren Veränderungen in unser bisheriges Leben ein. Die bisherige Situation muss neu überdacht und justiert werden. Abschied nehmen bedeutet Veränderung, was bei vielen Menschen erst mal Angst auslöst. Denn dieser Prozess kann mit einer Flut von Gefühlen und Turbulenzen verbunden sein und unser Leben ganz schön

Carmen Reuter
Teamleitung WG1





durchschütteln. Nicht verwunderlich also, wenn viele dem Abschied ausweichen um sich diesem unangenehmen Moment nicht stellen zu müssen. Sie versuchen, dem unkontrollierbaren Zustand der Trennung und Veränderung zu entrinnen. Ausserdem bleibt dem Menschen, wenn er sich nicht verabschiedet, die Hoffnung, dass die Trennung gar nicht vollzogen wird.

Abschied nehmen bedeutet auch Trauer. Hier können Gefühle wie Ärger, Wut, aber auch Erleichterung, Freude und Dankbarkeit über das Ende oder den Wandel und viele andere Empfindungen ausgelöst werden. Man weiss oft nicht, dass sie zur Trauer gehören, und man traut sich vielleicht auch nicht, Emotionen zu zeigen.

Trauer wird meist in Verbindung mit dem Tod gebracht, obwohl wir in unzähligen Situationen trauern und ein bewusst gestalteter Abschied notwendig wäre.

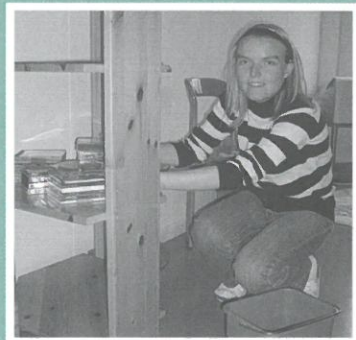
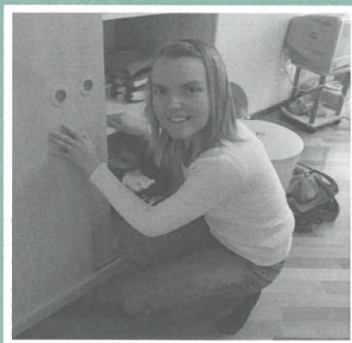
Was den einen nicht weiter berührt – z.B. der Tod eines Haustieres oder sich von einer alten Gewohnheit zu verabschieden – kann einen anderen in tiefen Kummer stürzen. Die Auseinandersetzung mit dem Abschied schieben wir sehr oft zu lange vor uns her um den Zustand des Vertrauten beizubehalten. Denn dieser gab uns bisher ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Nicht immer schaffen wir es einen Abschied zu vollziehen und verharren in Altem, nutzen also nicht die Chance auf Neues.

ABSCHIED ALS CHANCE FÜR NEUES

Wenn wir realisieren, dass Veränderungen und damit einkehrend Neues nur beginnen können, wenn Altes betrauert und losgelassen wird, haben wir einen grossen Schritt vollzogen. Denn erst mit dem Loslassen und Beenden eines alten Zustandes sind wir wieder frei für Kommendes bzw. für einen Neubeginn. Abschied nehmen hilft, alte Kapitel abzuschliessen und neue zu öffnen. Wer einen Abschied nicht vollzieht, läuft Gefahr, in einem alten Kapitel hängen zu bleiben und nicht offen für Neues zu sein. Doch um sich im Leben weiterzuentwickeln, sind Abschiede nötig. Denn das Leben ist im Grunde nichts anderes als ein ständiger Kreislauf des Abschieds, der Veränderung und des Neubeginns.

Abschied nehmen hilft auch etwas von der zu verabschiedenden Person oder Situation in sich zu behalten: Wer sich verabschiedet, verliert nicht sondern gewinnt.

Allerdings kann dieser Prozess auch unwegsam sein, da er uns belasten und ab und an zum Scheitern und Aufgeben bringen kann. Haben wir einmal den Prozess überstanden und uns auf Neues eingelassen, können wir mit einem Blick zurück die Chancen eines Abschieds besser erkennen und akzeptieren. Derart bereichert, kann sich der Betroffene mit mutigen Schritten ins Neue und Unbekannte vorwagen. Ein neuer Lebensabschnitt kann beginnen und damit eröffnen sich neue Perspektiven und Horizonte.



ABSCHIEDSSITUATIONEN IM UNGARBÜHL



Umzug von der Aussenwohngruppe zurück in eine Wohngruppe des Wohnheims

Im 2011 wurde eine Klientin der Aussenwohngruppe pensioniert und verabschiedete sich damit von einem langen und gehaltvollen Arbeitsleben. Mit der Pensionierung begann sie einen neuen Lebensabschnitt, der zu Veränderungen und Neuerungen in ihrer bisherigen Lebenssituation führte. In einem längeren Prozess meldete sich in ihr das Bedürfnis nach Veränderung im Leben. Sie äusserte den Wunsch, nun als Pensionierte wieder in einer Wohngruppe des Wohnheims Ungarbühl leben zu können und packte so die Chance für etwas Neues.



Ihr Wohnplatz in der Aussenwohngruppe wurde ausgeschrieben. Hiermit eröffnete sich für eine andere Klientin die Möglichkeit von einer Wohngruppe in die AWG zu ziehen. Für beide Klientinnen bedeutete dies Abschied nehmen von Vertrautem, von Mitbewohnern und Betreuern, von Gewohnheiten und lieb Gewonnenem. Beide mussten sich an ihren neuen Wohnorten neu organisieren, neue soziale Kontakte aufbauen, neue Aufgaben und Anforderungen bewältigen.

Für beide Klientinnen führte dieser Veränderungsprozess zu einer Steigerung ihrer Lebensqualität in der jeweils spezifischen Lebenssituation.

Dieses Beispiel zeigt:

Wer Altes loslässt, dem öffnen sich Türen für Neues.

DER TOD VON ZWEI KLIENTEN

Im Jahr 2011 und anfangs 2012 mussten Klienten und Mitarbeiter des Ungarbühls Abschied von zwei Klienten nehmen, die nach einem erfüllten Leben und längerer Krankheit verstarben. Für alle Betroffenen war dies ein definitiver Abschied und ein schmerzlicher Prozess.

Mit einer Vielfalt von Ritualen wurde der Tod von Rolf Frommenwiler und Robert Thierstein verarbeitet. Einige Klienten benötigten persönliche Formen des Abschieds. Andere wiederum bevorzugten ein gruppenbegleitetes Abschied nehmen. Dauer und Intensität des Trauerprozesses verliefen jeweils sehr individuell.

Der Tod ist kein einfacher Abschied. Es hat jedoch gezeigt, dass auch hinter dieser Form des endgültigen Abschieds etwas Positives sich verbirgt.

Unter den «hinterbliebenen» Klienten wurden Energien gebündelt, sie rückten zusammen, unterstützten sich gegenseitig, sprachen sich Mut zu und machten sich gemeinsam auf den Weg zu Neuem.

NACHRUF ROLF FROMMENWILER

25.09.1956 – 20.08.2011

Schon seit 1977 lebte Rolf im Wohnheim Ungarbühl. Seit dem grossen Umbau 1998 lebte Rolf mit seinen Mitbewohnern auf der WG 4. Über 35 Jahre arbeitete Rolf mit viel Freude und Einsatz in der alra. Er wurde immer schwächer, sodass er seit 2010 in der Beschäftigung des Ungarbühls arbeitete.

Rolf war meist gut gelaunt und fröhlich. Er genoss seine Einkaufstouren in die Stadt, kam oft schwer beladen mit Guetzli und Joghurt zurück. Bei festlichen Anlässen erfreute Rolf die Anwesenden mit seinen fröhlichen Ansprachen.

Er mochte Musik und war auch für ein Tänzchen stets bereit. Sein Humor und seine Spässe machten Rolf zu einem Original. Er war ein Freund guten Essens und ab und zu eine Zigi, das war schon was!



Rolf Frommenwiler war ein wichtiger Bestandteil des Ungarbühls und der WG4, wir werden ihn vermissen.

Bewohner und Mitarbeiter der WG4

NACHRUF ROBERT THIERSTEIN

12.04.1956 – 15.01.2012



Lieber Robert, du bist am 01. Juni 1988 in das Wohnheim Ungarbühl eingezogen. Du warst auf der Wohngruppe 2 und im Wohnheim von allen sehr geschätzt.

30 Jahre lang warst Du ein treuer Mitarbeiter in der altra. Seit September 2008 arbeitetest Du mit viel Freude in der Beschäftigungsgruppe des Wohnheims.

Deine fröhliche, hilfsbereite und liebenswerte Art wirkte auf uns oft ansteckend und wir verbrachten viele schöne Stunden mit Dir. Dabei hattest Du immer auch Deine eigenen Vorstellungen vom Leben. Stets trafen wir Dich in Begleitung Deiner treuen Gefährten, der «Igelifamilie». Diese gab Dir so manchen guten Rat.

Du hattest die Gabe, die «kleinen» Dinge des Lebens zu geniessen. So hast Du die Geselligkeit sehr geliebt. Mit Begeisterung gingst Du zum Kegeln und zum Plussport. Egal, ob Du dabei gewonnen hast oder nicht, Du warst Dir Deines Sieges stets gewiss.

Nach langer und schwerer Krankheit verstarbst Du am 15. Januar 2012 zuhause im Ungarbühl. Vielen Dank für die Zeit, die wir mit Dir verbringen durften.

Bewohner und Mitarbeiter der WG2

Für den Einen bedeutete der Verlust eines Klienten die Chance, sich emotional zu öffnen und Gefühle zeigen zu können. Für andere wiederum war es eine Gelegenheit, neue soziale Kontakte zu knüpfen oder eine neue Rolle und Aufgabe innerhalb der Wohngemeinschaft zu übernehmen. Für einen anderen Klienten konnte der Wunsch nach einem Einzelzimmer realisiert werden.

Zudem löste auch der Wechsel der Bezugsperson unter den Klienten und Mitarbeitern eine Veränderung bzw. einen Neuanfang aus. Für alle veränderten sich die Gruppengrösse und deren Überschaubarkeit. Mehr Individualität und Zuwendung innerhalb der Wohngruppe steigert nun die Lebens- und Arbeitsqualität aller Betroffenen und zeigte somit Chancen im Neuen auf.

DER AUSTRITT VON MITARBEITERN UND BEZUGSPERSONEN

Wenn ein Mitarbeiter eine neue berufliche Aufgabe ausserhalb des Ungarbühls anstrebt, ist dies für Klienten, Angehörige und das Team jeweils eine neue Herausforderung. Es bedeutet nicht nur Abschied nehmen, sondern auch Veränderung und Neuanfang für die Klienten und das Team. Aber auch der austretende Mitarbeiter ist gleichermassen davon betroffen.

Aus der Perspektive der Klienten und Angehörigen beinhaltet der Abschied von der Bezugsperson neben den Verunsicherungen und Ängsten auch die Chance Veränderungen zu zulassen. An der Seite einer neuen Bezugsperson beinhaltet dies die Möglichkeit, neue und andere Schritte im Leben zu wagen. Selbst dann, wenn der Abschied nicht gewünscht oder beabsichtigt war.

Sich auf eine neue Bezugsperson, einen neuen Arbeitskollegen oder Vorgesetzten einzulassen, eröffnen allen Beteiligten neue Perspektiven, neue Möglichkeiten und Wege fernab vom bisher Gewohnten.

Alte Träume, neue Ideen, Wünsche und Bedürfnisse können ausgegraben oder geweckt werden. Sie geben uns Menschen die Möglichkeit, Beziehungen zu- und untereinander neu zu erleben und weiter wachsen zu lassen.

UND WIE NEHMEN SIE ABSCHIED?

Abschliessend möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, anregen, sich Zeit zum Nachdenken zu nehmen und kurz innezuhalten, um sich folgende Fragen zu beantworten:

Wann und wie haben Sie das letzte Mal Abschied genommen?

War es ein gewünschter oder von äusseren Umständen initiiertes Abschied?

Wie haben Sie diesen Abschied vollzogen?

Konnten Sie auf hilfreiche Rituale zurückgreifen?

Wie erging es Ihnen beim Loslassen müssen?

Was hat sich durch den Abschied in Ihrem Leben verändert?

Und wo stünden Sie heute, wenn genau dieser Abschied nicht in ihr Leben getreten wäre?

Abschied nehmen – Eine Chance für Neues!

SPENDEN

Wir danken den vielen privaten und öffentlichen Spendern für ihre wertvolle Unterstützung und die Zuwendungen, welche wir auch als Zeichen der Wertschätzung empfinden.

Spenden ab CHF 200.–

Archos Architektur GmbH Basel, Eichenhut Jann Schaffhausen, Evang.-Ref. Kirchengemeinde - M. Pfeiffer MI Schaffhausen, Fand AG Frauenfeld, Frommenwiler Kurt Basel, Gemeinde Stetten - Zentralverwaltung Stetten, Gloor AG Schaffhausen, Kirchengemeinde Schleithem Schleithem, Jucker-Biefer Heidi + Armin Schaffhausen, Kummer Fritz Bergdietikon, Kuster Fridolin Schaffhausen, Mannhart + Fehr Treuhand AG Schaffhausen, Max Müller Schaffhausen, Park Treuhand AG Schaffhausen, Richemont International SA Villars-Sur-Glane, Röm. Kath. Pfarramt Laufen Laufen, Scheffmacher AG Schaffhausen, Strack AG Schaffhausen, Talaat-Schnorf Tamer Uetikon am See,

Tonolini Peter Benno Altstätten, Wipf Wärmetechnik Neuhausen, Wipf-Landolt Edwin + Regula Widen, Zentralverwaltung Buchberg Buchberg

Spenden ab CHF 500.–

Busenhart + Partner AG Schaffhausen, Die schweizerische Mobiliar Schaffhausen, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Neunkirch Neunkirch, Glas-Max AG Schaffhausen, Graf und Partner Immobilien AG Schaffhausen, Hans Jakob Peyer'sches Legat Schaffhausen, Kunz Trudi + Victor Schleithem, Nohl Rita Lohn, Schelbli Vilma Wagerswil, Thierstein Edwin Schaffhausen, Verband Evang.-Ref. Kirchengemeinden Schaffhausen Schaffhausen, Versicherungstreuhand Poles & Partner Schaffhausen

Spenden ab Fr. 2'000.–

Back to the Roots Schaffhausen, Hilfsgesellschaft Schaffhausen

Spenden ab Fr. 5'000.–

Anonyme Spende Schaffhausen

Spende Rollstuhl-Velo

Jakob und Emma Windler-Stiftung Stein am Rhein

Zugunsten Infrastrukturfonds, speziell für den Umbau Haus 12 und Einzelzimmer im Jahr 2010:

Ernst Göhner Stiftung Zug, Jakob und Emma Windler Stiftung Stein am Rhein, MBF Foundation Liechtenstein, Stiftung Cerebral Bern

Zeitspenden

Ein herzliches Dankeschön dem Team der Credit-Suisse Schaffhausen und GF Piping Systems Human Resources für Ihren tollen Einsatz im Rahmen ihres Volunteering-day im Ungarbühl.

19 freiwillige MitarbeiterInnen haben während insgesamt 1070 Stunden im 2011 auf sehr individuelle Weise einzelnen Klienten mit speziellen Betreuungsbedürfnissen zu besonderen Qualitätszeiten verholfen. Herzlichen Dank.



DIENSTJUBILÄEN, DANK

Eine besondere Anerkennung gilt unseren langjährigen, **treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!** Jeder und jedem einzelnen an dieser Stelle ein **herzliches Dankeschön** für die Treue und den geleisteten Einsatz. Wir freuen uns auf die weitere, spannende Zusammenarbeit und gratulieren herzlich.

Jahre	Name	Vorname	Bereich
20	Gnäding	Vincent	Dienste
10	Berner	Evelyn	Beschäftigung
10	Hugentobler	Corina	Wohnen
10	Kökert	Gudrun	Beschäftigung
10	Schefczyk	Georg	Wohnen
5	Keller	Claudia	Wohnen
5	Müller	Knut	Administration
5	Reuter	Carmen	Wohnen
5	Rozier	Gabriel	Wohnen
5	Schoch	Corinna	Wohnen
5	Von Gunten	Karin	Dienste



Allen Mitarbeitenden ein herzliches Dankeschön, die mit einer guten Portion Flexibilität und persönlichem Einsatz sich für das Interesse und Wohl der Klienten, sowie für eine einfühlsame und professionelle Begleitung von Abschiedsprozessen einsetzen.

STIFTUNG WOHNHEIM UNGARBÜHL



